

Erwerbstätigkeit 2010

Rund 82 000 Erwerbstätige mit Nebenjob



Von Merle Hattenhauer

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus waren 2010 gut 1,9 Millionen Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer erwerbstätig; das waren 48 Prozent der Gesamtbevölkerung. Von ihnen hatten 82 000 einen Nebenjob. Überdurchschnittlich häufig gehen Selbstständige einer zweiten Beschäftigung nach.

Hinsichtlich ihrer Erwerbsbeteiligung unterscheiden sich Frauen und Männer noch immer. Der Anteil der Frauen in Erwerbsarbeit ist im Zehnjahresvergleich zwar um 14 Prozent gestiegen, die Erwerbstätigenquote lag jedoch noch deutlich unter jener der Männer. Zudem sind Frauen überdurchschnittlich häufig teilzeitbeschäftigt.

Mikrozensus liefert wichtige Ergebnisse zur Erwerbsarbeit

Arbeitsmarktberichterstattung der amtlichen Statistik

Die Arbeitsmarktberichterstattung der amtlichen Statistik bedient sich einer Vielzahl unterschiedlicher Datenquellen. Zu nennen sind neben dem Mikrozensus und der darin integrierten Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union (Labour Force Survey – LFS) vor allem die Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sowie die Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit.

Der Mikrozensus wird als dezentrale Bundesstatistik in den Statistischen Landesämtern durchgeführt. Die Ergebnisse gehen unter anderem in Regierungsberichte und in das Jahresgutachten des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftli-

chen Entwicklung ein. Darüber hinaus dient der Mikrozensus auch als Datengrundlage für die laufende Arbeitsmarkt- und Berufs-

Erwerbstätigkeit in der Erwerbstätigenrechnung

Ergebnisse zum Themenbereich Erwerbstätigkeit werden auch von der Erwerbstätigenrechnung bereitgestellt.

Die Erwerbstätigenrechnung (ETR) ist ein Gesamtrechnungssystem im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Die Erwerbstätigenrechnung berechnet auf Basis aller verfügbaren Quellen die Zahl der Erwerbstätigen. Sie veröffentlicht Ergebnisse für die Erwerbstätigen am Wohnort und am Arbeitsort sowie nach Stellung im Beruf und Wirtschaftszweig, aber ohne demografische Untergruppen.

Die von der Erwerbstätigenrechnung veröffentlichten Ergebnisse weichen von den ausgewiesenen Zahlen des Mikrozensus aufgrund unterschiedlicher Definitionen, Methoden, Verfahren und Erkenntnisinteressen beider Statistiken ab.

forschung, den jährlichen Rentenversicherungsbericht der Bundesregierung und vieles andere mehr. Für eine Reihe kleinerer Erhebungen der empirischen Sozial- und Meinungsforschung sowie der amtlichen Statistik dient der Mikrozensus als Hochrechnungs-, Adjustierungs- und Kontrollinstrument.

Mikrozensus
als wichtige
Datenquelle

Zudem basieren viele nationale und internationale Indikatoren zur Beschäftigungspolitik auf den Ergebnissen des Mikrozensus zur Erwerbstätigkeit. Ein Beispiel ist die Erwerbstätigenquote, die einen der zentralen Indikatoren in der so genannten Lissaboner Strategie¹, aber auch in der Nachhaltigkeitsstrategie² der Europäischen Union (EU) darstellt. Der Erwerbsstatus der im Mikrozensus befragten Personen wird nach dem so genannten „Labour-Force-Konzept“ der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) erhoben.

Harmonisierte
Ergebnisse
über alle EU-
Staaten

Über die EU-Arbeitskräfteerhebung, die gemeinsam mit dem Mikrozensus durchgeführt wird, werden zudem Daten für europäische und nationale Nutzer bereitgestellt. Die Ergebnisse sind über alle EU-Mitgliedstaaten hinweg harmonisiert und ermöglichen somit europaweite Vergleiche. Das Frageprogramm der EU-Arbeitskräfteerhebung umfasst außer den jährlich in gleicher Weise zu erfassenden Kernfragen auch sogenannte Ad-hoc-Module, die aktuelle Themen abdecken. Im Jahr 2010 wurden beispielsweise Daten zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf erhoben. Da die Ad-hoc-Module mit einem Auswahlsatz von 0,1 Prozent erhoben werden, sind die Möglichkeiten der Auswertung für kleinere Bundesländer wie Rheinland-Pfalz sehr eingeschränkt.

¹ Im Jahr 2000 beschlossen die damaligen Staats- und Regierungschefs, bis zum Jahr 2010 „die Union zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt zu machen“.

² Die EU-Nachhaltigkeitsstrategie wurde 2001 von den Staats- und Regierungschefs der EU ins Leben gerufen.

Erfassung des Erwerbsstatus nach dem Labour-Force-Konzept der ILO (International Labour Organization)

Nach dem Labour-Force-Konzept der ILO, das dem Mikrozensus und der EU-Arbeitskräfteerhebung zugrunde liegt, gliedert sich die Bevölkerung nach ihrer Beteiligung am Erwerbsleben in Erwerbstätige, Erwerbslose und Nichterwerbspersonen, wobei Erwerbstätige und Erwerbslose zu den Erwerbspersonen zusammengefasst werden. Die Erwerbsquote misst den prozentualen Anteil der Erwerbspersonen an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe; die Erwerbstätigenquote misst entsprechend den prozentualen Anteil der Erwerbstätigen an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe.

Erwerbstätige

Erwerbstätige sind Personen im Alter von 15 und mehr Jahren, die in der Berichtswoche zumindest eine Stunde gegen Entgelt (Lohn, Gehalt) oder als Selbstständige/r bzw. als mithelfende/r Familienangehörige/r gearbeitet haben oder in einem Ausbildungsverhältnis stehen. Keine Rolle spielt dabei, ob es sich bei der Tätigkeit um eine regelmäßig oder nur gelegentlich ausgeübte Tätigkeit handelt. Darüber hinaus gelten auch solche Personen als Erwerbstätige, bei denen zwar eine Bindung zu einem Arbeitgeber besteht, die in der Berichtswoche jedoch nicht gearbeitet haben, weil sie z. B. Urlaub (auch Sonderurlaub) hatten oder sich in der Elternzeit befanden. Auch Personen mit einer „geringfügigen Beschäftigung“ im Sinne der Sozialversicherungsregelungen gelten als erwerbstätig; ebenso Soldaten, Wehrpflichtige und Zivildienstleistende.

Erwerbslose

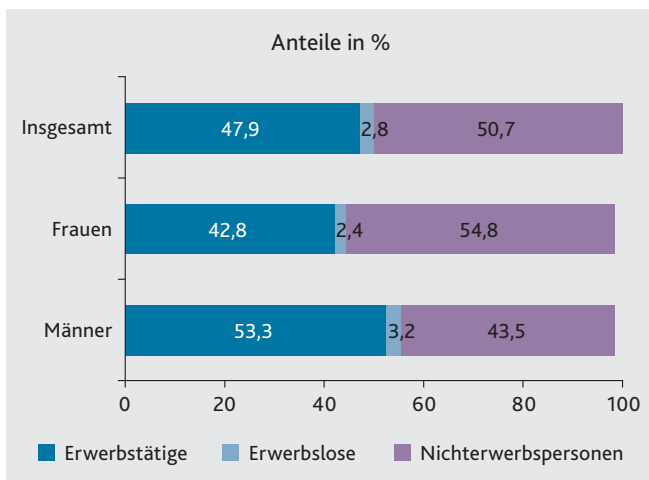
Als erwerbslos gelten solche Personen, die normalerweise erwerbstätig sind und zur Zeit nur vorübergehend – da sie noch keinen neuen Arbeitsplatz gefunden haben – aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind sowie Schulentlassene, die sich um eine Lehr-/Arbeitsstelle bemühen. Die Bezeichnung „erwerbslos“ ist unabhängig davon, ob jemand bei der Arbeitsverwaltung als Arbeitsloser oder als Arbeitssuchender gemeldet ist. Personen, die normalerweise keinem Erwerb nachgehen, z. B. nicht berufstätige Ehepartner, gelten nicht als erwerbslos.

Nichterwerbspersonen

Nichterwerbspersonen sind Personen, die keine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben oder suchen und somit weder als erwerbstätig noch als erwerbslos einzustufen sind.

G 1

Bevölkerung 2010 nach Beteiligung am Erwerbsleben und Geschlecht



EU-Arbeitskräfteerhebung in den Mikrozensus integriert

Im Jahr 2005 wurde das Erhebungskonzept des Mikrozensus von der festen Berichtswoche auf die so genannte Unterjährigkeit umgestellt. Seitdem werden die Daten kontinuierlich im gesamten Jahresverlauf erhoben. Daher können Quartals- und Jahresdurchschnittsergebnisse bereitgestellt werden. Für Rheinland-Pfalz werden im Folgenden Jahresdurchschnittswerte für 2010 dargestellt. Zur Verdeutlichung der Entwicklung werden Daten des Jahres 2000 herangezogen, wobei der Vergleichbarkeit aufgrund des Umstiegs von einer festen auf eine gleitende Berichtswoche Grenzen gesetzt sind.

Anstieg der Erwerbstätigkeit – vor allem bei Frauen

1,9 Millionen Erwerbstätige

Zu den Erwerbspersonen gehören die Erwerbstätigen und die Erwerbslosen. Nach den Ergebnissen des Mikrozensus 2010 waren gut 1,9 Millionen Rheinland-Pfälerinnen und Rheinland-Pfälzer erwerbstätig. Das waren 48 Prozent der Gesamtbevölkerung. Der Anteil der Erwerbslosen lag bei knapp drei Prozent. Fast die Hälfte der rheinland-pfälzischen Bevölkerung (49 Prozent) zählt zu den Nichterwerbspersonen.

Innerhalb der letzten zehn Jahre stieg die Zahl der Erwerbstätigen um 6,2 Prozent. Dies spiegelt sich auch in der Erwerbstätigenquote wider. Diese lag im Jahr 2000 noch bei 45 Prozent.

Anstieg der Erwerbstätigenquote

Trotz einer allmählichen Angleichung der Erwerbsbeteiligung von Frauen und Männern weichen deren Erwerbsmuster noch erheblich voneinander ab.

Im Zeitraum von 2000 bis 2010 ist die Zahl der erwerbstätigen Frauen um gut 104 300 angestiegen (+14 Prozent). Die Zahl der erwerbstätigen Männer erhöhte sich im gleichen Zeitraum lediglich um rund 7 300 (+0,7 Prozent). Dadurch hat sich seit 2000 der Frauenanteil an allen Erwerbstätigen von 42,5 Prozent auf nunmehr 45 Prozent erhöht. Ungeachtet dessen lag die Erwerbstätigenquote der Frauen im Jahr 2010 noch um gut neun Prozentpunkte unter der der Männer.

Zahl der erwerbstätigen Frauen steigt stärker als die der Männer

Werden nur die Personen im erwerbsfähigen Alter betrachtet, d. h. zwischen 15 und 65 Jahren, so lag die Erwerbstätigenquote 2010 in Rheinland-Pfalz bei 72 Prozent. Die Differenz bei der Erwerbsbeteiligung von Frauen und Männern im erwerbsfähigen Alter wird als Indikator für die Gleichstellung der Geschlechter im Erwerbsleben genutzt. Mit einer Erwerbstätigenquote der 15- bis unter 65-jährigen Frauen von gut 66 Prozent übertraf Rheinland-Pfalz das in der Europäischen Beschäftigungsstrategie für 2010 angestrebte Ziel von 60 Prozent. Gleichwohl lag sie noch deutlich unter dem entsprechenden Wert der Männer (77,5 Prozent).

Personen ab 65 Jahren sind selten erwerbstätig. Lediglich 4,2 Prozent dieser Altersgruppe übten 2010 noch eine Erwerbstätigkeit aus (Frauen: 2,9 Prozent; Männer: 6,0 Prozent).

Der Mikrozensus

Als repräsentative Haushaltsstichprobe liefert der Mikrozensus ein differenziertes Bild über die Strukturen und Veränderungen der Lebens- und Arbeitssituation der Bevölkerung.

Der „kleine Zensus“ stellt als 1%-Stichprobe kontinuierlich sozioökonomische Strukturdaten bereit, die ansonsten nur über Volkszählungen gewonnen werden könnten. Seit 1996 beinhaltet der Mikrozensus sämtliche Erhebungsmerkmale der Arbeitskräftestichprobe der Europäischen Union und liefert damit Ergebnisse zum europaweiten Vergleich der Strukturen und Entwicklungen auf den europäischen Arbeitsmärkten.

Der Mikrozensus bietet eine breit gefächerte Datenbasis für Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit und hat damit einen wesentlichen Anteil am System der amtlichen Statistik. Durch die Vielfalt der Merkmalskombinationen auf Personenebene und durch die Abbildung des Haushalts- und Familienzusammenhangs bietet er ein großes Potenzial an statistischen Informationen. So erfasst der Mikrozensus jährlich unter anderem Angaben zu Erwerbstätigkeit und Bildung. In vierjährigen Abständen werden themenspezifische Zusatzprogramme, u. a. zum Arbeitsweg der Erwerbstätigen, Wohnsituation oder Krankenversicherung durchgeführt.

In Rheinland-Pfalz sind jedes Jahr etwa 18 000 Haushalte mit rund 40 000 Personen in die Erhebung einbezogen, bundesweit sind es rund 390 000 Haushalte mit etwa 830 000 Personen. Die Erhebung der Daten für den Mikrozensus erfolgt grundsätzlich über persönliche Befragungen durch rund 200 Interviewerinnen und Interviewer. Seit 2005 werden flächendeckend Laptops als zentrales Erhebungsinstrument eingesetzt.

Wie bei jeder Stichprobenerhebung können auch hier Zufallsfehler entstehen. Bei stark

besetzten Merkmalen ist dieser Fehler nur von geringer Bedeutung. Um auf die eingeschränkte Aussagekraft hinzuweisen, werden Ergebnisse mit einer hochgerechneten Besetzung von unter 10 000 Personen in veröffentlichten Tabellen geklammert und Ergebnisse unter 5 000 nicht veröffentlicht.

Im Rahmen der Hochrechnung erfolgt eine Anpassung an Eckwerte der laufenden Bevölkerungsfortschreibung und des Ausländerzentralregisters. Die Entwicklung von Haushalten und der Lebensformen der Bevölkerung erfolgt im Allgemeinen langfristigen gesellschaftlichen Trends, die üblicherweise keine großen Sprünge im Zeitverlauf aufweisen. Im vorliegenden Aufsatz werden daher ausschließlich Jahresdurchschnittswerte präsentiert.

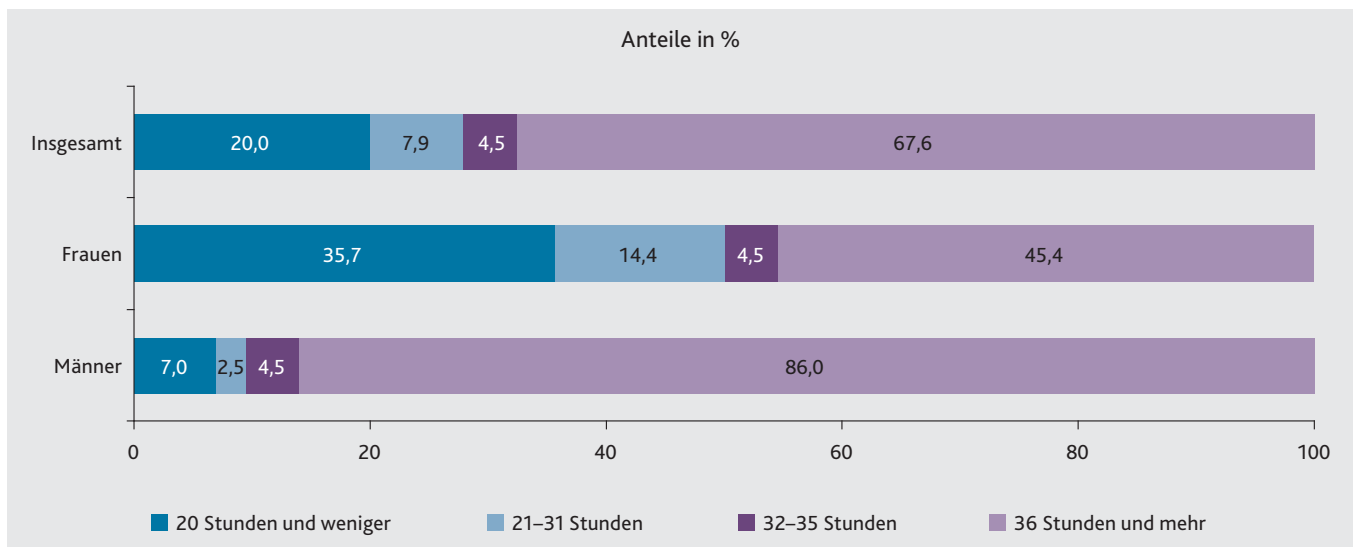
Grundlage für die Auswahl der zu befragenden Haushalte sind immer noch die Ergebnisse der Volkszählung 1987. Darüber hinaus werden aber Veränderungen des Gebäudebestandes infolge von Abrissen, Neubauten und Umbauten durch die Heranziehung der Bautätigkeitsstatistik laufend berücksichtigt.

Das aktuelle Gesetz, das 2005 in Kraft trat, ist bis einschließlich 2012 gültig. Für den Mikrozensus nach 2012 wird der registergestützte Zensus 2011 von hoher Bedeutung sein: Mit den Ergebnissen des Zensus wird für den Mikrozensus eine neue Stichprobenauswahl möglich sein.

Von den Ergebnissen des Mikrozensus wird ein hohes Maß an Genauigkeit und Zuverlässigkeit erwartet. Dabei ist die Einhaltung des Auswahlplans von grundlegender Bedeutung, d. h. alle zufällig ausgewählten Einheiten sind auch zu berücksichtigen. Um die Zahl der Ausfälle so klein wie möglich halten zu können, ist für den Mikrozensus grundsätzlich Auskunftspflicht vorgesehen.

G 2

Erwerbstätige 2010 nach normalerweise geleisteten Wochenarbeitsstunden und Geschlecht



Immer mehr Teilzeitarbeit und geringfügige Beschäftigung

Der Eindruck der starken beruflichen Integration von Frauen relativiert sich, wenn die Arbeitszeit sowie das Einkommen als Kriterium hinzugezogen werden. Frauen stehen häufiger als Männer in Teilzeitbeschäftigungen und geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen. Bei der Zunahme der Frauenerwerbstätigkeit dürfte der enorme Zuwachs der Teilzeitarbeitsplätze der entscheidende Faktor gewesen sein. So sind Frauen unter den Teilzeitbeschäftigten nach wie vor deutlich überrepräsentiert. Bei den Vollzeitarbeitsplätzen überwiegen dagegen die Männer.

Die Hälfte der erwerbstätigen Frauen ist teilzeitbeschäftigt

Von den gut 1,9 Millionen erwerbstätigen Personen in Rheinland-Pfalz gehen 72 Prozent einer Vollzeittätigkeit nach, 28 Prozent sind teilzeitbeschäftigt.³ Erwerbstätige Frauen gingen im Jahr 2010 zu 50 Prozent einer Teilzeitbeschäftigung nach, bei den

erwerbstätigen Männern waren es lediglich 9,5 Prozent. Im Jahr 2000 hatte die Teilzeitquote von Frauen noch bei 45 Prozent gelegen (Männer: fünf Prozent).

Insgesamt waren rund 536 000 Personen, d. h. mehr als ein Viertel (28 Prozent) der im Mikrozensus erfassten Erwerbstätigen im Jahr 2010 teilzeitbeschäftigt (2000: 22 Prozent). Damit hat sich die Zahl der Teilzeitbeschäftigten im genannten Zeitraum um rund 140 800 erhöht, wobei sich der Trend zu mehr Teilzeitarbeit in erster Linie bei Frauen manifestiert.

Im Jahr 2010 waren in Rheinland-Pfalz 9,3 Prozent der Erwerbstätigen ausschließlich geringfügig beschäftigt. Zu den geringfügigen Beschäftigungen zählen Tätigkeiten mit einem monatlichen Arbeitsentgelt von bis zu 400 Euro oder kurzfristige Beschäftigungen wie Saisonbeschäftigungen mit bis zu 50 Arbeitstagen. Frauen sind mit 15 Prozent wesentlich häufiger ausschließlich geringfügig beschäftigt als Männer (4,8 Prozent). Wie die Teilzeitbeschäftigung hat auch die geringfügige Beschäftigung in den letzten

Auch geringfügige Beschäftigung hat zugenommen

³ Zu den Vollzeitbeschäftigten werden hier alle Erwerbstätigen gezählt, die mindestens 32 Stunden in der Woche arbeiten. Teilzeitbeschäftigte sind dementsprechend Personen, die 31 Stunden in der Woche oder weniger einer Erwerbstätigkeit nachgehen.

Jahren zugenommen. So lag der Anteil der Erwerbstätigen, die ausschließlich geringfügig beschäftigt sind, an allen Erwerbstätigen im Jahr 2000 noch bei 6,4 Prozent (Frauen: 12 Prozent; Männer: 2,1 Prozent). Besonders die Neuregelung von Mini- und Midijobs führte zur weiteren Ausbreitung von geringfügiger Erwerbstätigkeit.

Höheres Ausbildungsniveau verbessert Aussicht auf Erwerbstätigkeit

Bildung ist zum entscheidenden Standortfaktor geworden. So stellt eine stark wissensbasierte Gesellschaft immer höhere Ansprüche an das Bildungsniveau der Arbeitskräfte. Eine höhere schulische Qualifikation sowie eine entsprechende berufliche Ausbildung verbessern die Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Im Ergebnis nimmt die Erwerbstätigenquote mit zunehmendem Bildungsabschluss zu.

Bildung lohnt sich

Von den Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung übten 2010 nur 34 Prozent eine Erwerbstätigkeit aus. Dagegen waren 62 Prozent der Personen mit einer Lehr- oder Anlernausbildung o. Ä. erwerbstätig. Noch höher lag der Anteil der Erwerbstätigen unter den Absolventen einer Meister- oder Techniker Ausbildung oder eines Fach- bzw. Hochschulstudiums o. Ä. (74 Prozent).

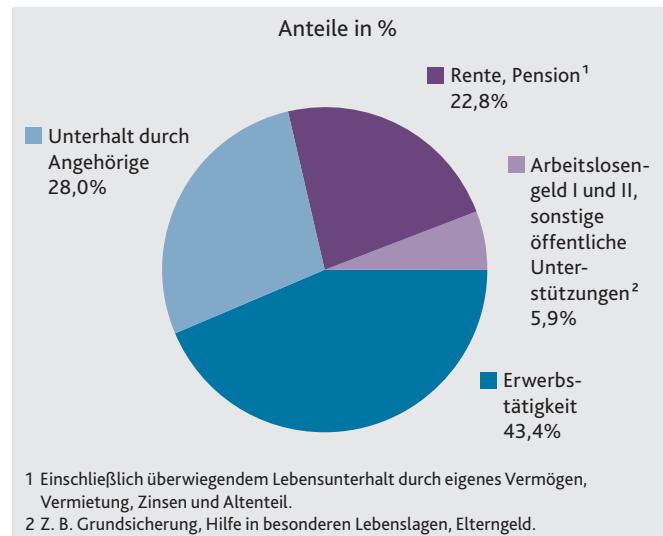
Lebensunterhalt wird überwiegend aus Erwerbstätigkeit bezogen

Männer bestreiten Lebensunterhalt häufiger selbst

Im Jahr 2010 bezogen 43 Prozent der rheinland-pfälzischen Bevölkerung ihren Lebensunterhalt hauptsächlich aus eigener Erwerbstätigkeit. Unterschiedlich hoch sind die Anteile bei Männern und Frauen: 50 Prozent der Männer lebten überwiegend von eigener Erwerbstätigkeit; bei den Frauen waren es nur 37 Prozent. Gut ein Fünftel

G 3

Bevölkerung 2010 nach überwiegender Lebensunterhalt



(21 Prozent) der Männer und 34,5 Prozent der Frauen bestreiten ihren Lebensunterhalt über Einkünfte von Angehörigen. Die Gruppe der Personen im Alter von 65 Jahren und älter lebte 2010 fast ausschließlich von Renten- und Pensionszahlungen (86 Prozent). Bei den Männern dieser Altersgruppe waren es 96 Prozent, bei den Frauen 79 Prozent.

Jeder zehnte Erwerbstätige ist selbstständig

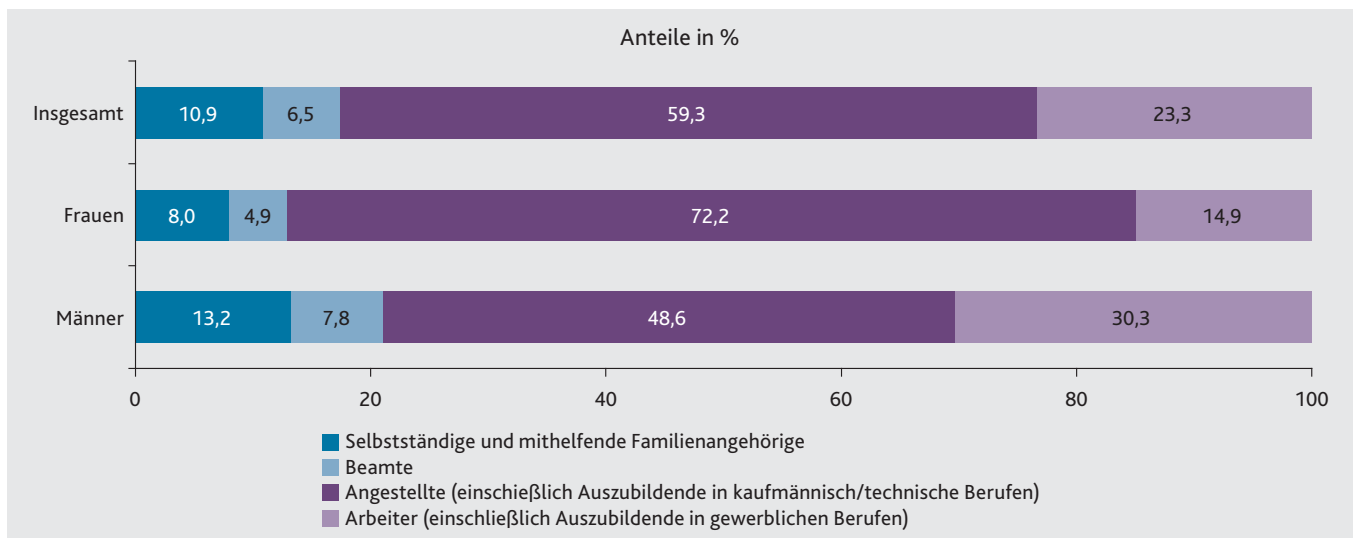
Etwa jeder zehnte Erwerbstätige war 2010 selbstständig. Die Zahl der Selbstständigen stieg von 183 000 im Jahr 2000 auf zuletzt 195 600. Die Mehrheit der Selbstständigen sind Männer (69 Prozent). So übten 13 Prozent der erwerbstätigen Männer eine selbstständige Tätigkeit aus. Bei den Frauen waren es lediglich 6,9 Prozent.

Selbstständige sind überwiegend Männer

Insgesamt betrachtet waren die meisten Erwerbstätigen Angestellte (59 Prozent) oder Arbeiter (23 Prozent). Auf die Beamten entfielen 6,5 Prozent der Erwerbstätigen und auf die mithelfenden Familienangehörigen 0,7 Prozent.

G 4

Erwerbstätige 2010 nach Stellung im Beruf und Geschlecht



Immer mehr Erwerbstätige arbeiten außerhalb der normalen Arbeitszeit

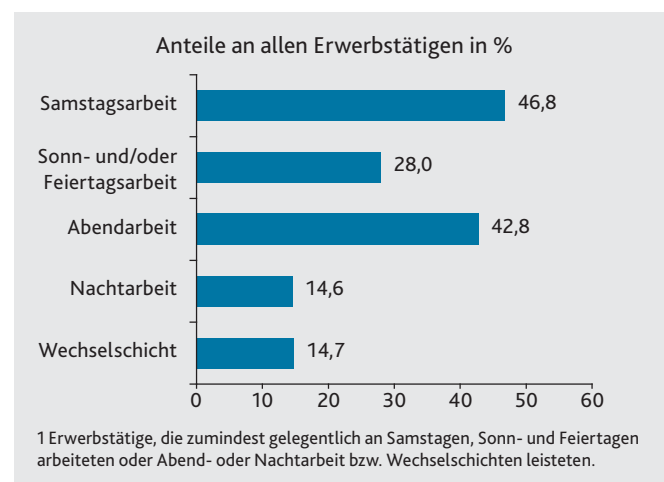
Im Jahr 2010 arbeiteten in Rheinland-Pfalz 58 Prozent der Erwerbstätigen zumindest gelegentlich an Samstagen, Sonn- oder Feiertagen oder leisteten Abend- oder Nachtarbeit bzw. Wechselschichten. Zehn Jahre zuvor waren es nur 52 Prozent.

Arbeit am Abend hat besonders zugenommen

Dies zeigt sich auch an dem deutlichen Anstieg der Anforderungen an die zeitliche Flexibilität der Erwerbstätigen in den vergangenen Jahren. Immer mehr Menschen sind außerhalb der „normalen“ Arbeitszeit – von Montag bis Freitag zwischen 6 und 18 Uhr – gefordert. Besonders stark zugenommen hat die Arbeit am Abend. Im Jahr 2000 arbeiteten 34 Prozent der Erwerbstätigen zumindest gelegentlich auch nach 18 Uhr, zehn Jahre später lag dieser Anteil bei 43 Prozent. Geringfügig zugenommen hat auch die Samstagsarbeit; 47 Prozent der Erwerbstätigen mussten im Jahr 2010 zumindest gelegentlich an Samstagen arbeiten, zehn Jahre zuvor waren es 45 Prozent. Der Anstieg der Abend- und Sams-

tagsarbeit dürfte unter anderem mit den verschiedenen gesetzlichen Neuregelungen zur Lockerung bzw. Ausdehnung der Ladenöffnungszeiten zusammenhängen. Über zumindest gelegentliche Arbeitseinsätze an Sonn- oder Feiertagen berichteten 28 Prozent der Erwerbstätigen (2000: 24 Prozent). Nachtarbeit mussten 15 Prozent der Erwerbstätigen leisten (2000: 14 Prozent), in Wechselschichten waren ebenfalls 15 Prozent eingesetzt (2000: 12 Prozent).

G 5

Erwerbstätige¹ 2010 nach Arbeitszeiten

Im Schnitt etwa 800 000 Überstunden pro Woche

Insgesamt gaben sechs Prozent der abhängig Erwerbstätigen an, in der Woche vor der Befragung Überstunden geleistet zu haben.

Männer mit mehr Überstunden

Männer leisten häufiger Mehrarbeit als Frauen: 7,3 Prozent der abhängig beschäftigten Männer hatten in der Berichtswoche mehr Stunden als normalerweise gearbeitet. Bei den Frauen waren es 4,6 Prozent. Im Jahr 2010 wurden in Rheinland-Pfalz nach den Ergebnissen des Mikrozensus durchschnittlich etwa 800 000 Überstunden pro Woche geleistet.

Die 103 200 abhängig Erwerbstätigen mit Überstunden leisteten in der Berichtswoche im Durchschnitt 7,8 Überstunden. Von diesem Personenkreis erbrachten 52 Prozent bis zu fünf Überstunden, 29 Prozent zwischen sechs und zehn Überstunden sowie 19 Prozent elf oder mehr Überstunden.

Befristete Arbeitsverträge häufig bei Berufsanfängern

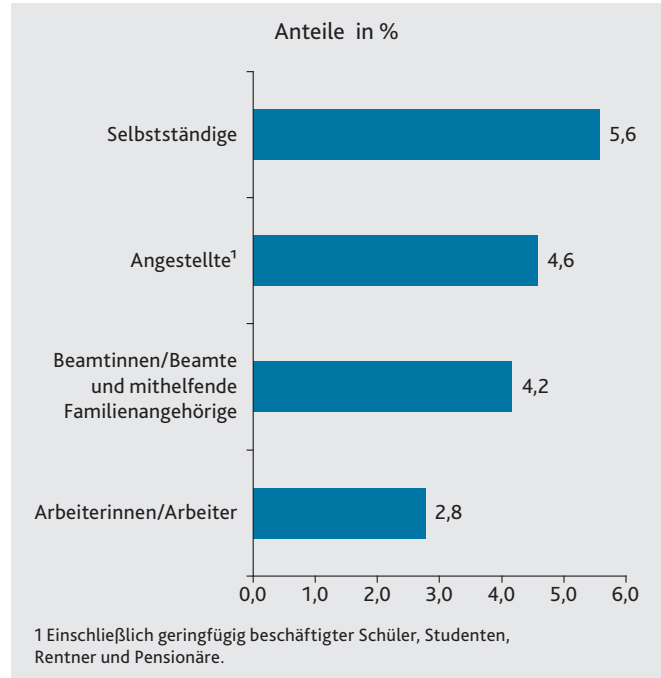
Jeder siebte Erwerbstätige hat befristeten Vertrag

236 600 abhängig Erwerbstätige waren 2010 auf Grundlage eines befristeten Arbeitsvertrags beschäftigt. Damit hatten 14 Prozent aller abhängig Erwerbstätigen einen Zeitvertrag. Insbesondere jüngere Menschen sind zu Beginn ihrer Berufslaufbahn häufig befristet beschäftigt. Von den befristet Beschäftigten sind 66,5 Prozent jünger als 30 Jahre. Als Ursache der Befristung nannten 42 Prozent ihr Ausbildungsverhältnis. Gut 14 Prozent gaben an, keine Daueranstellung zu finden bzw. dass eine solche nicht gewünscht sei. In der Probezeit befanden sich 9,5 Prozent und 34,5 Prozent nannten sonstige Gründe.

Im Vergleich zum Jahr 2000 ist die Zahl der befristeten Arbeitsverhältnisse um 45 200 bzw. 24 Prozent angestiegen.

G 6

Mehrfachbeschäftigte 2010 nach Stellung im Beruf der Haupterwerbstätigkeit



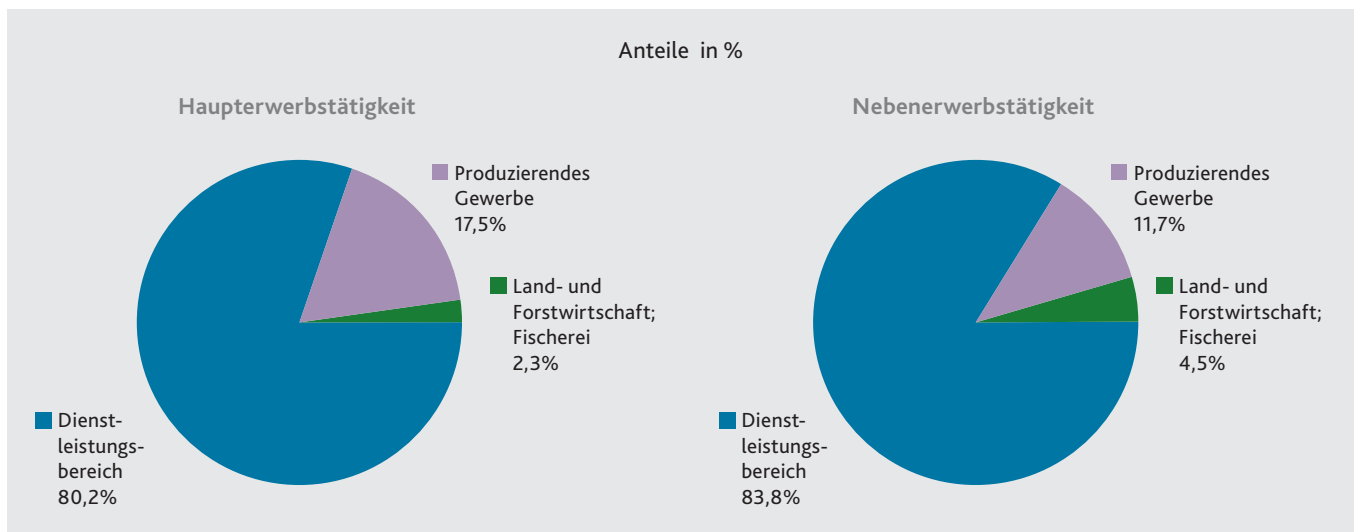
Viele Menschen haben einen Zweitjob

82 000 Erwerbstätige haben einen Zweitjob

Immer mehr rheinland-pfälzische Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bessern ihr Einkommen mit einem Nebenjob auf. Im Jahr 2010 gingen in Rheinland-Pfalz 82 000 Erwerbstätige – das waren 4,3 Prozent aller Erwerbstätigen – neben ihrer beruflichen Haupttätigkeit einer zweiten Beschäftigung nach. Im Jahr 2000 waren es mit 43 100 oder 2,4 Prozent aller Erwerbstätigen noch wesentlich weniger.

Werden diese Mehrfachbeschäftigten im Hinblick auf die Stellung im Beruf ihrer Haupterwerbstätigkeit betrachtet, so zeigt sich, dass Selbstständige vergleichsweise häufig eine Nebenerwerbstätigkeit ausübten. Im Jahr 2010 traf dies auf rund 11 000 bzw. 5,6 Prozent aller Selbstständigen zu. Von den Angestellten gingen 51 400 (4,6 Prozent), von den Arbeiterinnen und Arbeitern 12 800 (2,8 Prozent) einer zweiten Erwerbstätigkeit

Selbstständige besonders häufig mit Nebenjob



nach. Von den mithelfenden Familienangehörigen und Beamtinnen und Beamten hatten 4,2 Prozent einen Nebenjob.

Die meisten „Zweitjobber“ sind im Nebenerwerb in einem Angestelltenverhältnis beschäftigt. Im Jahr 2010 traf dies auf 45 Prozent der „Zweitjobber“ zu. 35,5 Prozent übten eine selbstständige Tätigkeit aus und 16 Prozent waren als Arbeiterinnen und Arbeiter tätig. Die übrigen Mehrfachbeschäftigten waren mithelfende Familienangehörige o. Ä.

Die Unterschiede zwischen mehrfach beschäftigten Frauen und Männern sind gering. So übten 39 900 aller männlichen Erwerbstätigen (4 Prozent) und 40 800 aller weiblichen Erwerbstätigen (4,9 Prozent) neben ihrer Haupterwerbstätigkeit noch eine zweite Beschäftigung aus.

Zweitjobber im Haupterwerb meist im Dienstleistungsbereich beschäftigt

Rund 65 800 der Mehrfachbeschäftigten in Rheinland-Pfalz waren im Haupterwerb im Dienstleistungsbereich tätig; das waren 80 Prozent aller Erwerbstätigen mit Nebenjob. 17,5 Prozent der Zweitjobber waren haupt-

beruflich im produzierenden Gewerbe und 2,3 Prozent in Land- und Forstwirtschaft oder der Fischerei tätig.

Ähnlich bedeutsam war der Dienstleistungsbereich für die Nebenerwerbstätigkeit der mehrfach beschäftigten Rheinland-Pfälerinnen und Rheinland-Pfäler. So waren im Jahr 2010 84 Prozent der Nebenjobs in diesem Bereich angesiedelt. Zwölf Prozent der Nebentätigkeiten wurden im produzierenden Gewerbe und 4,5 Prozent in Land- und Forstwirtschaft sowie der Fischerei ausgeübt.

Jeder vierte abhängig Erwerbstätige ist „atypisch“ beschäftigt

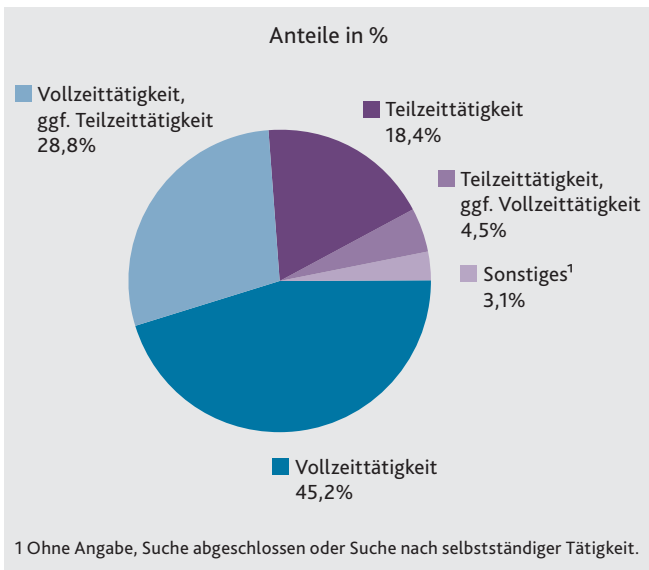
Rund ein Viertel der abhängig Beschäftigten in Rheinland-Pfalz arbeitete 2010 in neuen, häufig auch als „atypisch“ bezeichneten Beschäftigungsformen. Hierzu gehören befristete oder geringfügige Beschäftigung und Teilzeitarbeit mit 20 oder weniger Stunden.

Deutliche Unterschiede gibt es zwischen den Geschlechtern: Während sich 41 Prozent der abhängig beschäftigten Frauen im Jahr 2010

Jeder vierte Beschäftigte mit „atypischer“ Beschäftigungsform

G 8

Erwerbslose 2010 nach Art der gesuchten Tätigkeit



in einer „atypischen“ Beschäftigung befand, traf dies nur auf elf Prozent der Männer zu. Wesentliche Ursache hierfür ist die große Zahl von Frauen in Teilzeitarbeit, die in vielen Fällen auch durchaus gewollt ist (z. B. aus familiären Gründen).

Erwerbslose überwiegend auf der Suche nach Vollzeitstellen

Rund drei Viertel der gut 111 300 Erwerbslosen in Rheinland-Pfalz suchten im Jahr 2010 eine Vollzeittätigkeit. Etwa ein Drittel sind hinsichtlich des Umfangs der gesuchten Tätigkeit flexibel: 29 Prozent strebten zwar primär eine Vollzeitstelle an, hätten sich aber auch mit einer Teilzeittätigkeit begnügt. Einen Teilzeitjob bevorzugten 4,5 Prozent, würden aber auch eine volle Stelle annehmen. Für 45 Prozent der Erwerbslosen kam hingegen nur eine Vollzeitstelle in Frage, 18 Prozent suchten ausschließlich eine Teilzeitbeschäftigung.

Frauen und Männer unterscheiden sich deutlich hinsichtlich ihrer Präferenzen. 57 Prozent der Männer, aber nur 29 Prozent der Frauen gaben an, ausschließlich eine Vollzeitstelle zu suchen. Dagegen strebten anteilig deutlich mehr Frauen ausschließlich eine Teilzeitstelle an.

Frauen suchen häufiger Teilzeitstelle

Knapp zwei Drittel der Erwerbslosen bestreiten ihren Lebensunterhalt überwiegend mit Arbeitslosengeld I oder II, 28 Prozent wurden hauptsächlich durch Angehörige unterstützt. Arbeitslosengeld war für 71 Prozent der Männer und 59 Prozent der Frauen Haupteinnahmequelle. 23 Prozent der Männer und 35 Prozent der Frauen gaben an, ihren Lebensunterhalt überwiegend mit Unterstützung durch Angehörige zu finanzieren.

Fazit

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus hat die Erwerbsbeteiligung der Frauen in den vergangenen zehn Jahren deutlich zugenommen; gleichwohl liegt sie noch immer unter der der Männer. Teilzeitarbeit und geringfügige Beschäftigungsverhältnisse sind dabei nach wie vor bei den Frauen deutlich stärker verbreitet. Immer mehr Menschen sind auf einen Zweitjob angewiesen. Besonders Selbstständige gehen vergleichsweise häufig einer zweiten Beschäftigung nach.

Merle Hattenhauer, Soziologin (M. A.), ist Referentin im Referat Mikrozensus, Verdienste, Preise, Haushaltserhebungen.